Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 120 Donnerstag, den 25. Mai 1899

Von der Haager Friedenskonferenz

liegen zwar außerordentlich viele Meldungen vor, die Zahl steht jedoch im umgekehrten Verhältniß zum Inhalt dieser Meldungen, letzterer ist nur geringfügig und besagt im Wesentlichen nicht viel mehr, als daß man auf der Abrüstungskonferenz, garnicht Maßnahmen zur wirklichen Abrüstung oder gar der Aufrichtung des Weltfriedens treffen, sondern sich daran genügen lassen wolle, öfter einmal zu einer Konferenz zusammenzutreten und den Friedensgedanken zu erörtern. Es ist auch schon von einer Uneinigkeit der Konferenzmitglieder die Rede gewesen, ja man hat sogar behauptet, der deutsche Delegirte Graf Münster habe bereits den Haag verlassen, weil er nicht zum Vorsitzenden einer der verschiedenen Kommissionen gewählt wurde, die zur Erörterung von Spezialfragen gebildet worden sind. Dies letztere Gerücht beruht natürlich auf einer boshaften Erfindung, was schon daraus hervorgeht, daß Graf Münster den Haag thatsächlich nicht verlassen hat und auch gar nicht daran denkt, sich von den Konferenzberathungen auszuschließen.

Mehrere an der Konferenz betheiligte Diplomaten haben sich über ihren bisherigen Eindruck von den Verhandlungen und ihre Erwartungen auf das Ergebniß derselben ausgesprochen und dabei fast übereinstimmend erklärt, daß die die Abrüstung betreffenden Fragen keine große praktische Bedeutung hätten, selbst wenn die Herabsetzung der Rüstungen als eines der Hauptziele der Konferenz angesehen werden müsse. Die Abrüstung könne nicht direkt durch einen Areopag europäischer Delegirter geregelt werden. Die allmähliche Abrüstung müsse von selbst kommen, als das natürliche Ergebniß der gebesserten allgemeinen Lage, der Seltenermachung der Kriege, der Herstellung brauchbarer friedlicher Mittel zur Lösung aller Schwierigkeiten zwischen den Nationen. So könne also der Kongreß nur indirekt durch die Besserung der allgemeinen Lage dazu dienen, die Sache der allmählichen Verminderung der Rüstungen zu fördern. Wie man sich diese allgemeine Besserung der Lage denkt und auf welchem Wege sie erzielt werden soll, das wird bedauerlicherweise verschwiegen.

Unsere Freunde in England und Amerika machen sich fortgesetzt ein Vergnügen daraus, Deutschland als Friedensstörer auf der Konferenz zu brandmarken und ihm die Verantwortung dafür aufzubürden, wenn die Konferenz scheitern sollte. Der Zweck dieser Intriguen ist natürlich, eine Spannung zwischen Deutschland und Rußland herbeizuführen. Ihr Ziel zu erreichen wird diesen guten Freunden hoffentlich nicht gelingen. Daß Deutschlands Haltung im Haag eine durchaus loyale ist, braucht als selbstverständlich nicht erst gesagt zu werden.

Vom gestrigen Dienstag, 23 Mai, wird aus dem Haag noch gemeldet: Die bereits angekündigte Versammlung aller ersten Delegirten im „Huis ten Bosch" hat heute Vormittag stattgefunden. In derselben wurden die gestern Seitens der ersten Delegirten der Großmächte getroffenen Vereinbarungen bekannt gegeben. Hierauf traten die Delegirten zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher die Wahlen der Präsidenten und der Bureaus formell angenommen wurden. Wie sich aus der offiziellen Wahlliste ergiebt, sind die Ehrenpräsidenten der ersten Kommission Graf Münster und Botschafter White, Präsident Bernaert (Holland), Vicepräsident Karnebeek. Diese Kommission theilt sich in zwei Abtheilungen, die des Krieges und die der Marine. Zu Vicepräsidenten der Kriegsabtheilung wurden der türkische General Abdullah Pascha, der englische General Ardagh und der französische General Monnier, zu Vicepräsidenten der Abtheilung für die Marine der englische Admiral Fisher, der französische Admiral Péphau und der deutsche Kapitän zur See Siegel. Ehrenpräsidenten der zweiten Kommission sind der Herzog von Tetuan, Turkhan Pascha und Graf Welsersheimb. Auch diese Kommission, deren Präsident der russische Geheimrath von Martens ist, hat zwei Abtheilungen, die vom „Rothen Kreuz" und eine zweite, welche sich mit den Verhandlungen der Brüsseler Konferenz von 1874 über Kriegsgesetze und Kriegsgebräuche zu beschäftigen hat. Vicepräsidenten der ersteren sind der schwedische General Thaulow und der schweizerische Gesandte Dr. Roth, Vicepräsidenten der zweiten der Professor Freiherr von Stengel und der italienische General Zuccari. Ehrenpräsidenten der dritten Kommission sind Graf Nigra und Sir Pauncefote, Präsident ist Léon Bourgeois, Vicepräsidenten sind Baron de Bille (Dänemark), d'Estournelles (Frankreich), Méry von Kapos (Oesterreich), Graf Macedo (Portugal), Papiniu (Rumänien) und Professor Dr. Zorn (Deutschland).

Rundschau.

Die günstige Entwickelung der Reichsfinanzen hat auch im Beginn des neuen Etatsjahres angehalten. Die Isteinnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern hat für den April d. J. 64,7 Millionen oder 5 Millionen mehr wie im April des Vorjahres betragen. Die Zölle sind an dem Mehr mit 3,3 Millionen, die Zuckersteuer mit 1,5 Millionen, die Salzsteuer mit 0,2 Millionen betheiligt. Die einzige Verbrauchsabgabe, die gegen den April des Vorjahres ein Weniger und zwar in Höhe von 0,3 Millionen aufzuweisen hat, ist die Branntweinverbrauchsabgabe. Sie hat bekanntlich schon für das letztverflossene Finanzjahr gegen den Etat ungünstig abgeschlossen. Alle anderen Verbrauchsabgaben zeigen in ihren Erträgen weitere Steigerungen. — Was die übrigen Einnahmezweige des Reiches betrifft, so weisen die Reichs-Stempelabgaben wieder einmal ein kleines Weniger und zwar in Höhe von rund 0,3 Millionen auf. Es liegt dies daran, daß der eine Theil der Börsensteuer, die Steuer für Werthpapiere, nahezu 1 Million weniger als im April des Vorjahres erbracht hat. Die Einnahmen aus den beiden großen Betriebsverwaltungen des Reiches sind gestiegen. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat für den April 2,1 Millionen, die Reichseisenbahn-Verwaltung nahezu 0,4 Millionen mehr abgeworfen.

Zum Invaliditätsversicherungsgesetz erfährt die „Nat.-Ztg.", daß die Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.", die Rentenstellen hätten nach den abschwächenden Beschlüssen der Kommission und des Plenums des Reichstags keinen Zweck mehr, unzutreffend ist. Die Regierung hegt diese Auffassung nicht. Innerhalb derselben wird die Einrichtung der Rentenstellen vielmehr auch nach der voraussichtlichen Abschwächung der ursprünglichen Vorschläge als eine Verbesserung der jetzigen Organisation angesehen.

Der frühere Centrumsabgeordnete Dr. Paul Majunke ist, wie wir schon gestern kurz mittheilten, als Pfarrer in Hochkirch gestorben. Majunke hat während des Kulturkampfes als Redakteur der „Germania" eine große Rolle gespielt und wegen politischer Vergehen auch mehrere Freiheitsstrafen verbüßt. In der Zeit des Kulturkampfes war er einer der entschiedensten Gegner der Regierung, in späteren Jahren wurde er regierungsfreundlicher. Berüchtigt ist seine Schrift, in der er das alte Märchen von dem Selbstmorde Luthers wieder aufwärmte. Das Buch führt den Namen „Geschichtslügen" und hat in 10 Jahren 12 Auflagen erlebt.

Ueber den dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzentwurf betr. die Reform des kommunalen Wahlrechts bemerkt die ministerielle „B. C." u. A., daß die Wirkungen dieser Reform nach den umfangreichen statistischen Berechnungen die sein werden, daß annähernd diejenigen procentualen Verhältnisse der Wählerklassen werden herbeigeführt werden, welche schon vor dem Beginn der Steuerreform bestanden haben. Jedenfalls wird die dritte Klasse nach Einführung des neuen Gesetzes einen erheblichen Theil ihrer Wählerschaft durch Aufrücken an die zweite Klasse abgeben. Letztere würde in ungleich breiterem Umfange als bisher die für das Gemeindeleben besonders wichtigen Schichten des „besseren Mittelstandes" in sich aufnehmen. Die erste Klasse würde dagegen im Allgemeinen zumeist nur eine mäßige Erweiterung ihres Bestandes an Wählern erfahren. Es erscheine auch gerechtfertigt, daß die steuerkräftigste Oberschicht, welche durch die Steuerreform den erheblichsten Zuwachs an Belastung empfangen hat, in ihrem bisherigen Wahlrecht nicht allzu einschneidend verkürzt wird.

Das dem preußischen Landtage in Aussicht gestellte Sekundärbahngesetz ist, wie die „Nat. Ztg." erfährt, soeben aus dem Ressort der zuständigen Ministerien in das Civilkabinet des Kaisers gelangt und wird dort binnen Kurzem vollzogen werden. Das Eintreffen dieses Entwurfs im Abgeordnetenhause würde das genannte Blatt als einen Beweis dafür ansehen, daß die

---

Die Brautfahrt.

Eine harmlose Geschichte von G. T. Schreiber.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Ja, darüber habe ich mir auch schon den Kopf zerbrochen, aber ich kann nicht darauf kommen. Hab' auch schon vergeblich nach der Verlobungsanzeige gesucht, die hat sich aber irgendwo verthan."

„Ob man die Dirns heute auch noch nicht unterscheiden kann?"

Der Oberamtmann war bereits so vertieft in die vor ihm eröffneten Möglichkeiten und Aussichten, daß er seinen anfänglichen Widerstand längst vergessen hatte,

„Das wird uns ja dann der Rudolf erzählen, Papachen. Reizend waren sie Beide, nur daß die eine so eine kleine Ernsthaftigkeit besaß — —"

„Ja, ja, und der anderen saß der Schelm im Nacken. Welche war das nun aber wieder, ich dachte die Lilly?"

„Mir ist's doch so, als wär's die Milly gewesen."

Der Alte lachte herzlich. „Ach was, Lilly oder Milly, wir werden's Beide nicht ergründen. Es ist doch närrisch, wie zwei Kinder einander so ähnlich sein können. Mein guter Ellernbrok kam manchmal selbst in Verlegenheit und sah dann verzweifelt nach den bunten Bändern, die den beiden Püppchen zum Unterschiede um den Hals gehängt waren. — Wie mir doch das Alles wieder so lebhaft vor Augen steht."

Er schaute, in heitere Erinnerungen versunken, zum Fenster hinaus. Plötzlich drehte er sich zu seiner Gattin um, die, glücklich über den erfochtenen Sieg und seine über Erwarten glänzende Wirkung, zu ihm emporlächelte. Er streichelte ihr das liebe Gesicht und schmunzelte: „Das weiß schon der Himmel, Ihr Frauen seid doch geborene Diplomaten.

Wo wir Männer blindlings drüber wegstolpern, wittert Ihr gleich eine Spur, die Ihr dann mit bewunderungswürdiger Ausdauer bis an's Ziel verfolgt. — Und so ein bischen Kuppeln — natürlich nur in allen Ehren — das thut Euren Herzen zu wohl. Selbst die Beste unter Euch verschmäht ihn nicht, den Kuppelpelz, und weiß ihn so zierlich zu tragen, daß man noch den Hut vor ihr ziehen muß."

Dabei verneigte er sich galant, und küßte die treue Hand seiner Lebensgefährtin.

„Still, Alter, der Rudolf muß in der Nähe sein, die Diana regt sich."

Aus einer kühlen Ecke am Ofen erhob sich ein bejahrter Hühnerhund, stemmte die Vorderpfoten auf, dehnte schlaftrunken den langen Körper und ging dann langsam und feierlich an die Thür, wo er mit steifen Ohren wartete, bis sie von außen geöffnet wurde.

Der junge Mann, der in ihr erschien, klopfte ihm für den ihm entgegenbrachten Willkomm' anerkennend den Hals, hing den Hut an den Nagel, und sich den Schweiß von der Stirne trocknend, setzte er sich an den Eßtisch, der Mutter gegenüber, die, wieder eifrig strickend, sich eben über die letzten Depeschen vom spanischen Kriegsschauplatz unterhalten zu haben schien.

„Giebt's was zu essen, Mutter?"

„Gewiß, mein Sohn."

Geschäftig drückte sie neben sich auf den elektrischen Knopf und gab der eintretenden Magd halblaute Befehle, für das Frühstück zu sorgen. Dann stand sie auf, lehnte sich an das Sopha und streichelte das gebräunte Gesicht ihres Lieblings, der schnell sich zur Seite beugend, die liebkosende Hand küßte.

„Wie Du glühst, Rudolf."

„Ja, draußen beim Heuaufladen eine Stunde stehen, das brennt. Uebrigens Vater, ich habe die Braune im Stall gelassen, es fehlt ihr was, ich bin nur noch nicht klar, was. Der alte Matthes beobachtet sie und sollte mir Antwort hierher bringen. Ich dächte, wir schicken bald nach dem Thierarzt, meinst Du nicht auch?"

„Wenn Du glaubst, daß es ernst ist, gewiß. Mit der Braunen ist, ja so wie so nicht zu spaßen — die klappt immer gleich zusammen wie ein blutarmes Mädchen."

Rudolf sprang auf, rief über den Hof nach dem Matthes, erkundigte sich nach dem Befinden der Stute und gab den Befehl, sofort einen Boten zum Roßarzt zu schicken.

Dann wandte er sich zurück und sah mit Wohlbehagen den frisch gedeckten Tisch an, auf den die Magd inzwischen Schinken, Eier und Milch gestellt hatte, die die Mutter bereits in zierlichen Formaten auf seinem Teller ordnete. Er ließ sich die einfache Kost mit einem Appetit schmecken, als handele es sich darum, sämmtliche Mahlzeiten des Tages zu einer einzigen zusammenzufassen; dazwischen warf er kurze Bemerkungen über den Stand der Wirthschaft ein, und sah der Mutter zu, die unablässig zubereitete, was er verlangte, um seinen Wolfshunger zu stillen.

Endlich hielt er lachend ihren Arm auf: „Na, Mutting, nun laß aber gut sein, der Schinken geht sonst drauf."

Sie legte schweigend Messer und Gabel bei Seite und überließ sich mit mütterlichem Stolze ganz dem Anschauen ihres Einzigen.

Es war aber dem Mutterherzen auch durchaus nicht zu verargen, wenn es zärtlich an diesem Sohn hing, der ihr in Vielem glich, bis auf die stattliche Größe, die er dem Vater dankte. Gesund an Leib und Seele, aus klaren braunen Augen in die Welt schauend, schien er mit offener Stirn und starker Hand sich das Leben nach eigenem Willen zu gestalten.

Als er sein Frühstück beendet hatte, strich er mit der Serviette ein paarmal rechts und links über den kräftigen Schnurrbart, der den frischen Mund mit den glänzenden Zähnen beschattete, zündete sich — als Vaters Sohn — gemüthlich eine Cigarre an, lehnte sich in dem bequemen Sopha zurück, das ebenso wie jedes andere Möbel in dem wohnlichen Zimmer den Stempel ehrwürdigen, wohlgepflegten Alters trug, und blickte dann vom Vater zur Mutter, die ihm Beide mit einer gewissen abwartenden Haltung zuschauten.

„Na, was habt Ihr Beide? Ich seh's Euch ja an, es liegt was im Hinterhalt."

Der Oberamtmann räusperte sich, stand auf, machte ein paar bedächtige Schritte und begann dann mit äußerster Gleichgültigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Annahme der Kanalvorlage gesichert wäre. Das Blatt meint, ohne Kanal auch keine Eisenbahnvorlage.

Der Bundesrath hat verschiedene Tarasätze abgeändert. So soll der Satz für unbearbeitete Tabackblätter und Stengel in Umschließungen aus Bastplatten oder dicken Palmblättern von 13 Proz. des Bruttogewichts auf 11 Proz. ermäßigt, für Porzellan und porzellanartige Waaren: Blumen, auch in Verbindung mit Draht und Tafelgeschirr in Kisten von 22 auf 45 Proz. erhöht werden. Der Tarasatz für nicht besonders bezeichnete schmalzartige Fette in Eimern und Kübeln ist auf 15 Proz., in Fässern aus Eichenholz auf 17 und 15, in sonstigen Fässern und Kisten auf 13 Proz. festgesetzt.

Im Kaiserhof zu Berlin waren am gestrigen Dienstag etwa 150 Herren versammelt, die eine „Schiffbautechnische Gesellschaft“ gründen wollten, in der Art, wie das englische „Institution of Naval Architects.“ Nach dem vorgelegten Mitglieder-Verzeichniß waren schon 432 Herren beigetreten, und es stand noch eine ganze Reihe von Beitrittserklärungen aus. Die von einem in einer Vorversammlung gewählten fünfgliedrigen Ausschusse ausgearbeiteten Satzungen wurden vorgelegt und genehmigt. In den Vorstand wurden gewählt: Ehrenvorsitzender: der Erbgroßherzog von Oldenburg, Geschäftsführender Vorsitzender: Geheimer Regierungsrath Prof. Busley, Stellvertretender Vorsitzender: Herr Geh. Admiralitätsrath Langner. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren: Geh. Marinebaurath Rudloff, Direktor des Germanischen Lloyd Middendorf, Kommerzienrath Sachsenberg-Roßlau, Direktor Zimmermann „Vulkan“ Stettin, Konsul Achelis, Bremen und Konsul Woermann, Hamburg. — Die 1. Hauptversammlung der neuen Gesellschaft wird am 20. und 21. November in Berlin stattfinden. Als Organisationsbeitrag ist bereits die Summe von 98 550 Mark gezeichnet.

Der Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose (Schwindsucht) als Volkskrankheit, ist unter dem Vorsitz des Herzogs von Ratibor in Berlin eröffnet worden, um während der Pfingstwoche seine Berathungen zu Ende zu führen. Am Dienstag um 11 Uhr wohnte die Kaiserin persönlich der feierlichen Eröffnung im Sitzungssaale des Reichshauses bei. Auch der Kaiser bringt dem Kongreß und seinen Bestrebungen die lebhaftesten Sympathien entgegen und empfing im Stadtschloß zu Potsdam sowohl den Vorsitzenden wie eine Anzahl auswärtiger Delegirter.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai.

Der Kaiser machte im Laufe des Nachmittags des zweiten Feiertages von der Potsdamer Matrosenstation aus eine Segelfahrt in der Richtung nach Schildhorn zu. Im Laufe des Dienstags hörte er nach einem Spazierritt mit der Kaiserin und den drei ältesten Söhnen die Vorträge des Generals v. Hahnke, des Staatssekretärs Tirpitz und des Admirals v. Senden. Nachmittags pürschte Se. Majestät in Alt-Madlitz auf Rehböcke.

Am heutigen Mittwoch findet beim Kaiserpaare aus Anlaß des 80. Geburtstages der Königin von England größere Festtafel statt.

Zum heutigen 80. Geburtstag der Königin Viktoria von England bringt die „N. A. Z.“ die folgenden Zeilen: Wie am 20. Juni 1897, als die greise Monarchin auf eine reichgesegnete sechzigjährige Regierungszeit zurückblickte, wenden sich auch jetzt von allen Punkten der civilisirten Welt warme Glückwünsche der ehrwürdigen Frau zu, die das Szepter des großen englischen Reiches mit soviel Würde und Hoheit führt. Auch in Deutschland wird dieses neuen Jubeltages im Leben der unserem Kaiserhause eng verwandten Herrscherin mit aufrichtigen Empfindungen gedacht. Möge ihr noch lange vergönnt sein, sich in friedlicher Regierung des Glanzes ihrer Krone und der Liebe ihrer Unterthanen zu erfreuen!

Der Kaiser trifft voraussichtlich am 30. d. M. in Kiel ein, um am nächsten Tage das von seiner Reise nach Lissabon zurückkehrende Panzergeschwader zu begrüßen und am 1. Juni dem Stapellauf des Panzers „Ersatz König Wilhelm“ beizuwohnen. Se. Majestät nimmt auf der „Hohenzollern“ Wohnung.

Kultusminister Bosse hat sich zu einer dreiwöchigen Brunnen- und Badekur nach Ems begeben.

In der preußischen Armee sind u. A. folgende Personalveränderungen verfügt: Generalleutnant v. Meerscheidt-Hüllessem, Kommandeur der 11. Division, mit der Führung des 15. Armeekorps beauftragt, Oberst v. Amstetter, beim Stabe des 1. Garde-Feldart.-Regts., zum Kommandeur des 3 Feldart.-Regts. ernannt Oberstleutnant v. Briesen, Kommandeur der Kriegsschule in Potsdam, zum Kommandeur des 34. Füs.-Regts. ernannt, Major von Ziegler, Kommandeur der Kriegsschule in Hannover, in gleicher Eigenschaft zur Kriegsschule in Potsdam versetzt.

Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den im Etat der preußischen Eisenbahnverwaltung zur Prämiirung nützlicher Erfindungen vorgesehenen Mitteln zehn Beamten und Arbeitern Belohnungen für Erfindungen und Verbesserungen, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirthschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind, bewilligt werden können.

Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski hat, nachdem er das bekannte Einvernehmen mit dem Verbande deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten hergestellt, die Verfügung vom 2. Novbr. 1895, in der den Organen der Post- und Telegraphen-Verwaltung verboten wurde, an der Beitreibung von Schuldforderungen des Verbandes mitzuwirken, aufgehoben.

Eine Polizeiverordnung betr. das Verbot der Kinderarbeit in der Zeit von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens ist der „Deutschen Tages-Ztg.“ zufolge für Berlin unmittelbar bevorstehend.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. „Rappelt“ bringt die auffällige Nachricht, der ehemalige österreichische Ministerpräsident Graf Badeni habe einen Selbstmordversuch begangen, weil er beim Bankbruch der Galizischen Sparkasse 2 Millionen Frs., fast sein ganzes Vermögen, verloren habe.

Frankreich. Am Tage der öffentlichen Verhandlung in der Dreyfus- und in der Deroulède-Sache findet beim Präsidenten Loubet ein Abendempfang statt. In den leitenden Pariser Kreisen scheint man sich demnach keine Sorge um eine etwaige Störung der Ruhe und Ordnung in Folge dieser Verhandlungen zu machen. — Suez, 23. Mai. Der Kreuzer „Assas“ mit der Expedition Marchand an Bord hat mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse in Egypten den Kanal passirt, ohne mit irgend Jemand in Berührung zu kommen. Alle Empfänge wurden abbestellt.

Auf den Philippinen scheint es mit den Friedensverhandlungen doch Ernst geworden zu sein. Die Anregung dazu ist nicht von Aguinaldo und seinen Leuten, die sich vor den Amerikanern nun einmal nicht fürchten, sondern von den letzteren selbst ausgegangen. Die Tagalen sollen ein Regierungssystem, ähnlich dem auf Kuba eingeführten, erhalten. Die Verwaltung soll solange, als die Lage noch nicht endgiltig geregelt ist, eine militärische sein. Präsident Mac Kinley ernannte einen Generalgouverneur der Insel, der seinerseits ein Kabinet bildet, in dem sowohl Amerikaner wie Eingeborene vertreten sind. Ein allgemeiner Beirath soll von letzteren außerdem gewählt werden. Es fragt sich nur, ob die Tagalen diese Bedingungen annehmen.

Provinzial-Nachrichten.

— Strasburg, 22. Mai. Für die Leitung der Bauarbeiten auf der Neubaustrecke Schönsee-Strasburg ist hier am 16 d. M. eine besondere Bauabtheilung errichtet worden, zu deren Vorstand der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Leipziger bestellt ist.

— Aus dem Kreise Culm, 22. Mai. In manchen Ortschaften treten wieder die Masern auf. In der Schule Paparczyn hat der Unterricht eingestellt werden müssen. — Der Bau der Chaussee Podwitz-Gr.-Lunau ist dem Bauunternehmer Grosser-Thorn übertragen worden. Das Planum soll noch in diesem Jahre fertig gestellt werden.

— Graudenz, 23. Mai. Eine schwere Blutthat ist am Dienstag früh zwischen 5 und 6 Uhr in der Gefangenen-Anstalt zu Graudenz verübt worden. Ein wegen versuchten Todtschlags zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilter Häftling hat den von seinem Regiment zur Probedienstleistung kommandirten Aufseher Rast mit einem bei der Bürstenfabrikation gebrauchten schweren Messer plötzlich hinterrücks über den Kopf geschlagen und ihm die obere Schädeldecke zertrümmert. Der Uebelthäter wurde sofort von Aufsehern und Mitgefangenen überwältigt und gefesselt. Der Verwundete ist zwar schwer verletzt, hat aber die Besinnung nicht verloren. Er hat im Lazareth der Anstalt Aufnahme gefunden. — Am zweiten Feiertag gegen Abend fand auf Fort Stremoczin ein größeres Schadenfeuer statt. Es brannten größere Materialienvorräthe nieder und leider kam auch ein zwanzig Monate altes Kind in den Flammen um.

— Marienburg, 20. Mai. Der Polizeikommissar Scheffler hierselbst ist, wie die „Marienb. Ztg.“ mittheilt, dieser Tage von seinem Amte suspendirt worden.

— Krojanke, 20. Mai. Der Bau der Kleinchaussee Krojanke-Glubczyn, einer ca. 8 Kilometer langen Strecke, schreitet rüstig vorwärts. Dem Vernehmen nach sollen im Herbst d. Js. auch die Vorarbeiten zu dem vom Kreise bewilligten Chausseebau Krojanke-Tarnowke in Angriff genommen werden. — Bei dem am Pfingstsonnabend Nachmittag herniedergehenden, mit Hagelschlag verbundenen Gewitter wurde der 19 Jahre alte Sohn des Inspektors Jürgens aus Kroj.-Smirdowo auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Ein Arbeiter der dabei stand, erhielt nur leichte Beschädigungen am Knie, während ein anderer Arbeiter mit dem bloßen Schrecken davonkam. Bei demselben Gewitter beschädigte ein Blitzstrahl den Giebel einer Scheune auf dem hiesigen Abbau (Lonsk), ohne glücklicherweise zu zünden.

— Mewe, 22. Mai. Der Prozeß zwischen der Stadtgemeinde und dem früheren Bürgermeister B. wegen Festsetzung seiner Pension ist in der End-Instanz zu Gunsten der Stadtgemeinde entschieden. Entgegen der Entscheidung des Bezirksausschusses, daß zur Rechtsgültigkeit einer Gehalts-Erhöhung die Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht erforderlich sei, hat das Ober-Verwaltungsgericht erkannt, daß zum Mindesten eine stillschweigende Genehmigung des Bezirksausschusses erforderlich sei, daß eine solche aber nur aus konkludenten Handlungen geschlossen werden könne, welche im konkreten Falle nicht vorliegen. Deshalb, und weil die bezüglichen Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung, durch welche die Gehalts-Zulagen von 1200 Mk. bewilligt worden, nicht ordnungsmäßig auf der Tages-Ordnung gestanden, sind die 1200 Mk. bei Bemessung der Pension nicht zu berücksichtigen, sodaß die von der Stadt zu zahlende Pension sich um 600 Mk. für das Jahr ermäßigt.

— Elbing, 22. Mai. Die Cigarrenfabrik von Löser und Wolff beging heute unter allgemeiner Theilnahme die Feier des 25jährigen Bestehens. Es ist die Fabrik neben den Schichauschen Werken das für unsere Stadt wichtigste Etablissement. Schon der Umstand, daß in der hiesigen Fabrik allein weit über 2000 Arbeiterinnen lohnende Beschäftigung finden, beweist die Bedeutung des Etablissements für unser Kommunalwesen. Der 25jährigen Jubelfeier voraus ging gestern eine Prämiirung der Arbeiter in Gegenwart des Herrn Kommerzienrath Löser und dessen Familie. Die Prämien bestanden aus Geldbeträgen, Diplom und Dekoration; die für 20jährige Dienstzeit Prämiirten erhielten außerdem noch je einen Blumenstrauß. Es wurden prämiirt 428 Personen für 6jährige Dienstzeit mit 10 Mk., 137 für 10jährige Dienstzeit mit 30 Mk., 48 für 15jährige Dienstzeit mit 50 Mk., 10 für 20jährige Dienstzeit mit 70 Mk. Die heutigen Feierlichkeiten wurden eingeleitet durch ein Ständchen, welches der Gesangchor des Personals dem Inhaber der Fabrik und Herrn Direktor Pamperin brachte. Die Feier begann um 11 Uhr Vormittags. Es nahmen daran Theil außer der Familie des Besitzers das ganze Personal, zahlreiche Vertreter der städtischen Behörden und eine Anzahl von Vertretern verschiedener Vereine. Herr Kommerzienrath Löser begrüßte die Gäste und die Arbeiter mit dem Hinweise auf den großen Werth der Arbeit und schloß mit einem „Hoch“ auf den Kaiser. Herr Fabrikdirektor Pamperin beglückwünschte im Namen des Personals der Firma in Berlin, Elbing, Braunschweig und Bremen Herrn Kommerzienrath Löser und überreichte als Zeichen herzlichster Dankbarkeit eine kunstvoll ausgestattete Adresse. Herr Kommerzienrath Löser zeichnete sodann den Direktor Herrn Pamperin sowie 5 Arbeiterinnen aus, welche 25 Jahre im Dienste der Firma stehen. Alle erhielten ein kunstvolles Diplom und eine kostbare Medaille, die fünf Arbeiterinnen außerdem noch je 100 Mk. Herr Kommerzienrath Löser bethätigt dadurch das seinem Personal stets erwiesene Wohlwollen, daß er zum Andenken an die Feier einen Fonds von 100 000 Mk. zum Besten seiner Arbeiter stiftet, dessen Verwendung sich der hochherzige Spender vorbehält. Namens der Stadt Elbing überbrachte Herr Oberbürgermeister Elditt die Glückwünsche und überreichte eine Adresse. Damit der Name Löser allezeit mit der Stadt Elbing verbunden bleibt, haben die städtischen Behörden beschlossen, die Ziegelscheunenstraße fortab Löser-Straße zu nennen. Zur Erinnerung an die Feier wurde auf dem Hofe eine Eiche gepflanzt. — Nachmittags gab die Firma den Beamten, Meistern und Meisterinnen ein Essen im Kasino. Abends wurde das ganze Personal aus Elbing und Braunsberg in der Fabrik bewirthet.

— Danzig, 23. Mai. Herr Oberpräsident v. Goßler hat sich gestern nach Nürnberg begeben, um den Sitzungen des Kuratoriums für das germanische Museum beizuwohnen.

— Hela, 19. Mai. Das Kurhaus wurde am Sonnabend feierlich eröffnet. Am den beiden Pfingstfeiertagen erhielt es von Danziger Ausflüglern viel Zuspruch.

— Johannisburg, 11. Mai. Die preußisch-russische Grenze wird gegenwärtig auf einem schmalen Streifen im Kreise Johannisburg neu festgestellt. In den vierziger Jahren waren dort Grenzregulirungsarbeiten vorgenommen, indessen hat sich an einer Stelle die Nothwendigkeit herausgestellt, namentlich in Bezug auf die Lage einer Brücke über den Pissekfluß, die Grenzregulirungsarbeiten wieder aufzunehmen. Von Königsberg ist bereits ein Kommissar nach der Grenze entsandt worden, der mit dem russischen Kommissar die nöthigen Vereinbarungen treffen wird.

— Inowrazlaw, 23. Mai. Einen Druckfehlerteufel mit eigenen Augen gesehen zu haben, dessen darf sich kein Jünger der „Schwarzen Kunst“ rühmen, um so häufiger freilich erkennt der Leser sein unheilvolles „Walten“ in den Spalten seiner Zeitung. In Inowrazlaw ist nun der Fall vorgekommen, daß dort drei leibhaftige Druckfehlerteufel nicht nur gesehen, sondern sogar für ihren Unfug bestraft worden sind. Die Schriftsetzerlehrlinge Marlok, Bork und Böttcher waren in der Druckerei der hier erscheinenden Zeitung „Kujawischer Bote“ thätig und faßten am 19. Oktober 1897 den Plan, das Blatt am pünktlichen Erscheinen zu verhindern und in seinen Spalten möglichst viel Verwirrung anzurichten. Das ist ihnen auch gelungen. Die Burschen brachten Sätze aus dem lokalen in den politischen Theil und umgekehrt, und stießen wie aus Versehen ein „Schiff“ mit gesetzten Buchstaben um, so daß diese alle durcheinanderlagen und der Schaden nicht mehr gut gemacht werden konnte. Man kann sich also denken, wie das Blatt schließlich aussah. Gegen Marlok und Bork war schon früher verhandelt worden, der erstere hatte wegen Sachbeschädigung eine Geldstrafe von 30 Mark, der letztere, weil er schon vorbestraft, eine Woche Gefängniß erhalten. Böttcher war damals nicht zu finden, und die Strafkammer verhandelte auch jetzt in seiner Abwesenheit. Das Urtheil lautete auf 30 Mark Geldstrafe.

— Posen, 22. Mai. Ein Verein deutscher Katholiken hat sich hier kürzlich gebildet. Der Verein bezweckt die Sammlung und angemessene Unterhaltung aller deutsch-katholischen Familien in der Stadt Posen und Umgegend. Zur Unterhaltung und Anregung sollen Vorträge gehalten, Familienabende und Vereinsfeste veranstaltet werden. Ueber 40 Familien sind dem neuen Verein sofort beigetreten. Die Gründung des Vereins ist das Resultat der seit einiger Zeit bestehenden deutsch-katholischen Bewegung. Wahrscheinlich werden auch in der Provinz Vereine deutscher Katholiken entstehen.

— Posen, 20. Mai. Die Ostbank erwarb die Maschinenfabrik von Herm. Löhnert in Bromberg und wandelte dieselbe in eine Aktiengesellschaft mit einer Million Grundkapital um.

Lokales.

Thorn, 24 Mai 1899.

□ [Personalien.] Der Referendar Gustav Zander aus Konitz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Referendar Alfred Biedermann ist aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Posen in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgericht in Danzig zur Beschäftigung überwiesen. — Dem emeritirten Lehrer Fenske zu Mocker im Kreise Thorn ist der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. — Dem Seminar-Oberlehrer Kunst in Graudenz ist vom 1. Juni ab die kommissarische Verwaltung des Kreisschul-Inspektionsbezirks Karthaus übertragen.

S [Größere Personalveränderungen] scheinen nach dem Stande, wie ihn die neue Rangliste zeigt, im Bereiche des 17. Armeekorps bevorzustehen. Unter den Divisionskommandeuren, die für die Besetzung des durch den Tod des Generals v. Falckenstein in Straßburg frei gewordenen Generalkommandos in Frage kommen, befindet sich auch Herr Generalleutnant v. Amann in Graudenz, der unter den Divisionskommandeuren der drittälteste ist. Gouverneur Rohne war unter den Generalleutnants der Anciennetät nach der dreizehnte. Unter den Generalmajors ist Herr v. Rabe in Graudenz, der als Inspekteur der ersten Kavallerieinspektion genannt wird, der 21. Oberst Birck, der Kommandeur des 35. Feldartillerie-Regiments in Graudenz, dürfte, da er unter den Regimentskommandeuren der Feldartillerie der fünfte ist, in kurzer Zeit eine Brigade erhalten. Das Ulanen-Regt. Nr. 4 in Thorn wird, da Herr Oberstleutnant Oelrichs, wie wir schon am Sonnabend mittheilten, seinen Abschied nimmt, in nächster Zeit gleichfalls einen neuen Kommandeur erhalten.

† [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: Stations-Assistent Lüdtke in Thorn zum Güterexpedienten und Packmeister Schulz in Bromberg zum Zugführer.

V [Generalleutnant Rohne,] Gouverneur von Thorn der — wie wir schon Sonnabend gemeldet haben — demnächst seinen Abschied nimmt, ist am 5 September 1842 in Minden geboren, steht also im 57. Lebensjahre. Er wurde 1860 Sekondeleutnant in der 3. Festungskompagnie des Garde-Artillerie-Regiments. 1866 kam er als Premier-Leutnant ins Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 Dort war er bis zum 1. Mai 1867 Adjutant der reitenden Abtheilung, besuchte dann bis zum Ausbruch des Krieges gegen Frankreich die Kriegsakademie und kommandirte im Kriege die 2. leichte Reservebatterie. Am 15. Dezember 1870 zum Hauptmann aufgerückt, war er vom April bis Dezember 1871 Kommandeur zuerst der zweiten, dann der ersten Infanterie-Munitionskolonne, kam 1874 ins Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 und wurde 1875 Lehrer an der Kriegsschule in Neisse. Am 12. August 1879 wurde er Major im Fußartillerie Regiment Nr. 10, 1881 Kommandeur der 1. Abtheilung im Feldartillerie-Regiment Nr. 18 und 1883 Lehrer an der Artillerie-Schießschule. Am 15. Februar 1887 rückte er zum Oberstleutnant auf, war dann etatsmäßiger Stabsoffizier beim Fußartillerie-Regiment Nr. 19, wurde 1888 Abtheilungschef in der Artillerie-Prüfungskommission und am 22. Mai 1889 Oberst. Seit dem Herbst 1890 kommandirte er das Feldartillerie-Regiment Nr. 9, seit September 1891 die 8. Feldartillerie-Brigade in Koblenz. Am 18 Juni 1892 wurde er Generalmajor, am 18. April 1896 Generalleutnant. Als Generalleutnant Boie im Mai 1896 gestorben war, wurde Rohne zum Gouverneur von Thorn ernannt. General Rohne steht in dem Rufe eines der geistvollsten und hervorragendsten Militärschriftsteller der Gegenwart und besonders verdankt ihm die Feldartillerie bedeutsame Verbesserungen, für die er in Wort und Schrift jederzeit eifrig eingetreten ist. Aus der großen Reihe von Schriften die er veröffentlicht hat, seien hier folgende genannt: „Das Schießen der Feld-Artillerie unter Berücksichtigung der für die preußische Artillerie giltigen Bestimmungen“. (Mit zahlreichen Abbildungen. 1881) „Beispiele und Erläuterungen zu dem Entwurf der Schießregeln für die Feld-Artillerie“. (1882) „Die Feuerleitung großer Artillerie-Verbände, ihre Schwierigkeiten und die Mittel, sie zu überwinden“. (1886) „Schießlehre für die Feld-Artillerie“. (Mit vielen Abbilgungen. 1895) „Das Artillerie-Schießspiel“. (2. Auflage 1893.) „Das gefechtsmäßige Schießen der Infanterie und Feld-Artillerie“. (2. Auflage 1896.) „Ueber den Shrapnelschuß der Feld-Artillerie“. (1894) „Schießlehre für Infanterie mit besonderer Berücksichtigung des Gewehrs M. 88“. (Mit zahlreichen Abbildungen. (1896) „Neue Studien über die Wirkung des Infanteriegewehrs beim gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen“. (1898) Vorübergehend war er auch Redakteur des „Archivs für Artillerie- und Ingenieur-Offiziere des deutschen Reichsheeres“.

X [Militärisches.] Heute Nachmittag ist zur Besichtigung der auf dem Schießplatze anwesenden Fußartillerie-Regimenter Nr. 11. und 2 der Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion, Generalleutnant von Kettler aus Berlin in Begleitung eines Adjutanten hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler“ abgestiegen. Die Besichtigung findet morgen und übermorgen statt. Auch ist zu Besichtigungszwecken der Intendant Hoefer aus Danzig hier eingetroffen.

Morgen (Donnerstag) trifft ferner zu Besichtigungszwecken hier ein der Chef des Stabes der General-Inspektion des Ingenieur- und Pionier-Korps und der Festungen, Herr Generalmajor Tauwel aus Berlin und wird im Hotel „Thorner Hof“ Wohnung nehmen.

□ [Die elektrische Straßenbahn] hat in den beiden Pfingstfeiertagen trotz der Ungunst der Witterung ca. 11 000 Personen befördert, wovon 7000 auf den ersten Feiertag entfallen, d. h. noch etwa 120 mehr als am Himmelfahrtstage.

§ [Spritfabrik Thorn.] Betreffs des in Thorn bekanntlich geplanten Baues einer neuen Spritfabrik schreibt man dem „Berl. Tageblatt“: Nachdem mehrere Bankfirmen, die Beziehungen zum Spiritusring unterhalten, die Finanzirung der Spritfabrik in Thorn abgelehnt, sind Verhandlungen mit einem Konsortorium von Privatbankiers angeknüpft worden; die Unterhandlungen sind dem Abschlusse nahe, und es wird demnächst mit dem Bau der Spritfabrik begonnen werden können.

— [Berufung.] Die Lehrerin Frl. Ottmann von hier, eine Tochter des vor wenigen Monaten verstorbenen Herrn Konrektors a. D. Ottmann, ist von dem Kaiserpaar als Lehrerin der englischen Sprache für die jüngsten kaiserlichen Prinzen berufen worden.

△ [Westpreußischer Provinzial-Schützenbund.] Für das 6. westpreußische Bundesschießen und das damit gleichzeitig stattfindende Bundesschießen des ostdeutschen Freihandschützenbundes in den Tagen vom 23. bis 25. Juli d. J. in Thorn ist das Programm nunmehr endgiltig festgesetzt worden. Die Festlichkeiten werden danach hier bereits am Sonnabend den 22. Juli, ihren Anfang nehmen und mit einem für Mittwoch den 26. Juli, in Aussicht genommenen Ausfluge nach dem russischen Badeort Ciechocinnek ihren Abschluß finden. Als eigentliche Festtage gelten die Tage von Sonntag, den 23., bis Dienstag, den 25. Juli Eingeleitet wird das Fest am Sonntag, Mittags 12 Uhr, mit einem großen historischen Festzuge. An dem Feste werden sich voraussichtlich sämmtliche zum westpreußischen Provinzial-Schützenbunde gehörigen Gilden und Vereine, ferner die dem Bunde zwar nicht angehörigen, aber eingeladenen Gilden und Vereine der Städte Bromberg, Inowrazlaw, Posen und Lauenburg sowie die dem Freihandschützenbunde angehörigen Mitglieder in den

Provinzen Westpreußen und Posen betheiligen. Um den auswärtigen Schützen die Theilnahme an dem Feste zu erleichtern, sind bei den betheiligten Eisenbahn-Direktionen in Bromberg und Danzig Anträge wegen Gewährung von Fahrpreisermäßigung, sowie Beförderung mit Sonderzügen gestellt worden.

Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft in Thorn hält morgen (Donnerstag) im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, in der Näheres zu dem Programm des Bundesschießen beschlossen werden soll; außerdem stehen noch verschiedene wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung.

W [Allgemeiner deutscher Lehrerinnenverein.] Ueber die Verhandlungen des Vereins, der bekanntlich in den Pfingsttagen in Danzig tagte, bringen wir einen ausführlichen Bericht in der Beilage unserer heutigen Nummer.

△ [Postalisches.] Vom 1. Juni d. Js. ab werden die Ortschaften Gut und Ziegelei Saengerau von dem Landbestellbezirk der Postagentur in Bulkau abgezweigt und demjenigen der Postagentur in Swiercynko zugetheilt.

∠ [Nachsendung telegraphischer Postanweisungen.] Das Reichspostamt hat bestimmt daß telegraphische Postanweisungen im deutschen Verkehr auf dem Postwege nachzusenden sind. Dann sollen sie durch besondere Boten abgetragen werden, falls sie nicht den Vermerk „postlagernd" tragen. Die Nachsendung auf telegraphischem Wege soll nur erfolgen, wenn dies vom Aufgeber ausdrücklich vorgeschrieben ist.

†* [Ueberbringung von Versicherungsmarken durch die Landbriefträger.] Eine für die Landbriefträger wichtige Verkehrserleichterung ist neuerdings vom Staatssekretär des Reichspostamts verfügt worden. Diese Verfügung bestimmt, daß auf vorherige Bestellung der Entnehmer die Landbriefträger Versicherungsmarken, welche sie überhaupt nicht mit sich führen oder im Falle der Mitführung dem Betrage nach nicht in der gewünschten Höhe sofort abgeben können, auf dem nächsten Bestellgange mitbringen sollen.

+ [Schutz dem Schmucke der Natur!] Man schreibt uns: „Im Freien unter Maien" empfindet der sinnende Mensch den Zauber, mit dem Mutter Natur in ihrem Wunderreiche webt und wirkt. Dann aber kommt der „Herr der Schöpfung", groß und klein, und greift mit roher Hand in den reizenden Schmuck, um den Raub nach kurzer Befriedigung sinnlicher und sinnloser Begierde bei Seite zu werfen oder dem Gemüllhaufen zu überliefern. Und daß gerade Pfingsten, das liebliche Fest, zu solchen Frevelthaten Gelegenheit giebt, das ist eine der traurigsten Erscheinungen und ein Beleg dafür, daß sinnende Naturbetrachtung und die mit ihr gepaarte begierdelose Freude am Schönen noch einem großen Theile der lieben Menschen völlig mangeln. — Als barbarisch und niederträchtig zugleich aber muß es bezeichnet werden, wenn selbst der Garten vor diesen Raubeinfällen nicht sicher ist und hier verwüstet wird, was mit großer Liebe und Sorgfalt gehegt und gepflegt worden. Könnte ein solcher Frevler doch einmal die Empörung empfinden, die derjenige erfahren muß, der sich heute noch der in mühsamer Arbeit einem sterilen Boden abgewonnenen Lieblinge erfreut und am nächsten Morgen das Werk seiner Mühen, den Gegenstand seiner Freude und aller, die Sinn für Naturschönheit haben und sie genießen wollen, vernichtet sieht. — Darum, ihr edlen Menschen, schützet die Natur vor Roheit und Unverstand mit allen nur zulässigen Mitteln und bewirket unnachsichtlich die Bestrafung der Uebelthäter. Ihr werthen Eltern, verbietet euren Kindern das Abreißen des Grün und sparet nicht die Zuchtruthe bei Uebertretung des Verbots. Ihr geschätzten Lehrer und Erzieher, wecket und belebet immer mehr in der Jugend Sinn und Verständniß für die vollendete Schönheit in dem großen Garten unserer allgütigen Mutter Natur.

Z [Versammlung des Vereins der öffentlichen höheren Mädchenschulen der Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen in Thorn.] Die gestrige Hauptversammlung wurde im Spiegelsaale des Artushofes abgehalten. Derselben wohnten auch Herr Bürgermeister Stachowitz und Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte bei. Der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Neumann-Danzig, eröffnete die Sitzung mit dem Wunsche, daß die Feststadt Thorn, die von jeher eine feste Warte des Deutschthums gewesen und geblieben sei, in ihrer Eigenart eine gute Vorbedeutung für die Versammlung sein und daß die Verhandlungen in wahrem deutschen Sinne verlaufen und beitragen möchten, dem Ziele näher zu kommen: Die Töchter unseres Volkes echt deutsch zu erziehen. — Herr Bürgermeister Stachowitz wiederholte das bereits am Tage zuvor ausgesprochene Willkommen und wünschte eine wirkungsvolle und gesegnete Arbeit. Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein Bericht des Vorsitzenden. Nach demselben hat die Delegirten-Versammlung des deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen den von Westpreußen gestellten Antrag, um eine gesetzliche Regelung der Gehaltsverhältnisse der Lehrkräfte an höheren Mädchenschulen zu petitioniren, angenommen und ausgeführt. Die Versammlung sprach in einer Erklärung die Erwartung aus, daß die Delegirten-Versammlung des deutschen Vereins auch ferner die Angelegenheit fördern werde, und zwar nöthigenfalls durch eine persönlich zu vertretende Eingabe an den Kaiser. — Der zweite Gegenstand war eine Berathung der vom deutschen Verein für das höhere Mädchenschulwesen vorgeschlagenen Leitsätze über Lehrerinnenbildung. In der sehr eingehenden Berathung der Leitsätze erklärte sich die Versammlung einmal gegen gesonderte Seminare für Lehrerinnen an Volksschulen und solche für Lehrerinnen an mittleren und höheren Schulen und zweitens gegen eine Theilung der Befähigungsprüfung in eine Vorprüfung nach zweijähriger Unterrichtszeit und in eine Abschlußprüfung nach dem dritten Kursus. — Sämmtliche Leitsätze wurden sodann zum Beschluß erhoben; es heißt darin u. A.: „Die Gesammtaufgabe des Lehrerinnen-Seminars ist die Ausbildung von Lehrerinnen für den Unterricht an Volksschulen, mittleren und höheren Mädchenschulen. Ausgeschlossen von der Aufgabe des Lehrerinnen-Seminars ist die Ausbildung von technischen Lehrerinnen, sowie die Vorbereitung für die Ablegung der wissenschaftlichen Lehrerinnenprüfung. Das Lehrerinnen-Seminar untersteht derselben Aufsichtsbehörde wie die übrigen höheren Schulen. Die Ausbildung der Lehrerinnen für Volksschulen und der Lehrerinnen für mittlere und höhere Schulen geschieht gemeinsam, soweit nicht besonderre Veranstaltungen getroffen sind. Für den Eintritt in das Lehrerinnen-Seminar ist die Vollendung des 16. Lebensjahres und der Nachweis ausreichender Vorbildung erforderlich. Dieser Nachweis geschieht durch eine Aufnahmeprüfung oder durch ein Entlassungszeugniß einer öffentlichen höheren Mädchenschule. Der Kursus des Lehrerinnen-Seminars ist dreijährig; er wird in drei gesonderten, aufsteigenden Klassen von je einjährigem Kursus erledigt. Die Zahl der Schülerinnen darf nicht mehr als 30 betragen. Die Unterrichtsgegenstände sind dieselben wie in der höheren Mädchenschule unter Hinzutritt der pädagogischen Disziplinen. Diejenigen Seminaristinnen, welche nur für Volksschulen geprüft werden wollen, können von dem Unterricht in den fremden Sprachen befreit werden. Eine besondere Aufgabe der beiden letzten Jahreskurse ist die praktische Durchbildung der Zöglinge durch reichliche Unterrichtsübungen in allen Fächern." — Nach dem vom Rendanten des Vereins, Herrn Direktor Dr. Günther-Dirschau, erstatteten Kassenberichte über die letzten zwei Jahre betrug die Einnahme 1155 Mk, die Ausgabe 457 Mk. und der Kassenbestand 698 Mk. — Bei der Wahl des Vorstandes wurde Herr Direktor Dr. Neumann-Danzig zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Direktor Ernst-Schneidemühl und Oberlehrer Teßdorf-Königsberg wieder- und die Herren Direktoren Dr. Maydorn-Thorn und Jökel-Insterburg neugewählt. Zu Delegirten für die Hauptversammlung des deutschen Vereins wurden außer dem Vorsitzenden die Herren Oberlehrer Teßdorf-Königsberg und Direktor Rademacher Bromberg bestimmt, sowie zu Stellvertretern derselben die Herren Direktoren Jökel-Insterburg, Dr. Günther-Dirschau und Horn-Marienburg. — Nach Schluß der Sitzung fand im großen Artushofsaale ein gemeinsames Festessen statt. Daran schloß sich um 5 Uhr eine Dampferfahrt auf der Weichsel und Abends ein geselliges Beisammensein.

⊙ [Die Jubiläumsmedaille,] welche gestern Nachmittag bei dem Montags-Schießen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft durch den Vorsitzenden Herrn Klempnermeister Schultz dem Jubilar, Herrn Rentier Schnitzker, mit einer Ansprache überreicht wurde, ist in der Werkstatt des Gold- und Silberwaarengeschäfts von Hirschberger hierselbst gefertigt worden. Die Medaille in der Größe eines Fünfmarkstückes trägt auf der einen Seite die eingravirte Inschrift: „Unserem Kameraden Schnitzker zur Erinnerung an das 25jährige Mitgliedsjubiläum. Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn. 1874–1899." Die Rückseite zeigt das Brustbild Kaiser Wilhelms II.

A [Uebungs-Mannschaften.] Bei den Infanterie-Regimentern von Borcke und von der Marwitz sind heute je etwa 130 Mann der Landwehr 1. Aufgebots zu einer 14tägigen Uebung eingestellt, und zwar aus den Landwehr-Bezirken Konitz, Dt.-Eylau, Graudenz und Osterode. Die Uebung dauert bis zum 6. Juni d. Js. Die Uebungs-Mannschaften aus dem Landwehr-Bezirk Thorn üben bei den Inf.-Regimentern Nr. 18. in Osterode bezw. Nr. 44 in Dt.-Eylau. Die 2. Rate der Landwehr Provinzial-Infanterie übt in gleicher Weise in der Zeit vom 6. bis 19. Juni d. Js.

W [Ein Unglücksfall] ereignete sich heute auf dem Thober'schen Neubau in der Araberstraße, indem durch herabfallende Steine der Arbeiter Szczepanski aus Mocker erschlagen wurde. Sz. war sogleich todt.

γ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,98 Meter über Null, steigend; Wassertemperatur 15 Grad R. Angelangt Dampfer „Montwy" mit Ladung aus Danzig bezw. Bromberg, 1 Kahn mit Kleie. Abgefahren 3 Kähne mit Rohzucker nach Neufahrwasser, 1 Kahn mit Mehl nach Berlin, 1 Kahn mit Steinen nach Fordon. Eingegangen sind 3 Traften Rundkiefern, Tannen, Eichenschwellen und Mauerlatten, abgeschwommen 4 Traften nach Schulitz.

Warschau, 24. Mai. (Eingegangen 12 Uhr 35 Min.) Wasserstand bei Warschau heute 1,88 Meter, gegen 2,13 Meter gestern.

— Aus dem Kreise Thorn, 23. Mai. Herr Emil Marohn theilt mit, daß die Meldung über den Verkauf seines Gutes Winkenau (früher Krowieniec) unzutreffend ist.

Vermischtes.

[Der Kaiser und der Araber. Eine hübsche Episode, die während der Anwesenheit des Kaiserpaares in Wiesbaden passirt ist, wird mitgetheilt: Einer der „Tuareg-Araber", die kürzlich im Wiesbadener Walhallatheater aufgetreten sind, stand in der Taunusstraße, als das Kaiserpaar vorüberkam. Kaum hatte der Fremdling vernommen, daß es der Kaiser sei, der hier vorüberfahre, als er sich der Länge nach auf die Erde hinwarf, das Gesicht in den Händen geborgen, und nicht eher wieder aufstand, bis die Majestäten vorüber waren. Das Herrscherpaar soll sich über die etwas ungewohnte Ehrfurchtsbezeugung sehr amüsirt haben.

Alexandrien, 21. Mai. Hier sind zwei pestverdächtige Krankheitsfälle festgestellt worden, Der Gesundheitsrath beschloß, auf den Schiffspatenten zu vermerken, daß die zwei verdächtigen Krankheitsfälle vereinzelt geblieben und in voller Heilung begriffen seien. Ferner wurde von dem Gesundheitsrath für die Alexandrien verlassenden Schiffe angeordnet, daß alle Passagiere und ihr Gepäck untersucht werden sollen. Leibwäsche wird desinfizirt. Wenn 10 Tage nach der Genesung der Kranken kein neuer Fall vorgekommen sein sollte, werden die Schiffe ein reines Patent erhalten. — Infolge dieser Pestfälle sind Seitens Griechenlands und Italiens Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Infolge Reißens des Seiles an der Donaufähre bei Straubing (Bayern) schlug die Fähre um, und 14 Personen ertranken.

Eine Explosion fand in Kopenhagen bei der Füllung von Granaten im Heereslaboratorium statt. Sieben Arbeiter wurden getödtet, ein Unteroffizier und zwei Arbeiter schwer verwundet. Das Gebäude wurde völlig vernichtet.

Infolge Explosion einer Petroleumkanne sind in Breslau die Frau eines Fabrikbesitzers und deren zweijähriger Knabe verbrannt.

Erfolgreiche Schatzgräberei. Berlin, 21. Mai. Das „Kleine Journal" berichtet Folgendes: Bekanntlich unterschlug der Hausdiener Lange vor einiger Zeit der hiesigen Verlagsbuchhandlung Bruer 40000 Mark. Er wurde verhaftet und zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt, er gab zu, das Geld vergraben zu haben, wollte aber das Versteck nicht angeben, weil er nach Ablauf der fünf Jahre von dem Gelde leben wollte. Auf Veranlassung der Kriminalpolizei wurde neben der Zelle Langes aber Jemand internirt, der sich geschickt mit Lange in Verbindung setzte und ihn ausfragte. Zuerst wich Lange dem Frager aus; nachdem ihm dieser aber alle „Heldenthaten," die er ausgeführt haben wollte, erzählt hatte, faßte Lange Zutrauen und gab dem neuen Freunde den Versteck des Geldes an und zwar nur deshalb, weil ihm dieser plausibel zu machen wußte, daß der aus Papiergeld bestehende vergrabene Schatz nach 5 Jahren bereits verfault und vermodert sei. Lange, der nun erfuhr, daß der Zellennachbar nach einigen Monaten entlassen werde, besprach mit diesem, daß er sich einen Theil von dem gestohlenen Gelde nehmen und das andere nach Brüssel seinem Bruder übersenden sollte. Er bezeichnete genau eine Stelle im Grunewald, wo er seinen Schatz in zwei Selterflaschen vergraben habe, und fertigte eine Zeichnung davon an, die er heimlich bei dem Spaziergang auf dem Gefängnißhofe seinem Zellennachbar zusteckte. Gestern wurden nun an dem bezeichneten Ort im Grunewald von unserer Kriminalpolizei Nachgrabungen nach dem Schatze gehalten, die auch richtig 30000 Mark in zwei Selterflaschen versteckt, zu Tage förderten.

Ein Personenzug fuhr im Bahnhof zu Freiburg (Schlesien) den Prellbock um. Neun Personen wurden leicht verletzt.

Niedergebrannt ist die Struvesche Wagen- und Maschinenfabrik in Kollamm, eine der größten Rußlands. Der Schaden wird auf 3 Mill. Rubel geschätzt.

Eine Stiftung von 3 Mill. Mk. hat die Wittwe des Baumeisters und Stadtverordneten Hahnke der Stadt Berlin gemacht. Aus den Zinsen sollen bedürftige Personen eine jährliche Rente von 360 Mark erhalten.

Die Exkaiserin Eugenie wurde während des Pfingstfestes in Paris todtgesagt. In Wahrheit ist sie schwer nervenleidend. Am Sonnabend trifft sie auf ihrer Yacht in Kap Martin ein.

Ueber eine Heldenthat deutscher Seeleute wird aus Plymouth in England gemeldet: Hier kenterte am Pfingstmontag ein Boot mit acht Personen, die eine Vergnügungsfahrt machten. Sofort sprang die Mannschaft eines zur deutschen Kreuzerkorvette „Arkona" gehörigen Bootes nach und rettete Alle.

Vom Hochwasser bedroht ist die russische Stadt Astrachan. Die Wolga führt starkes Hochwasser, dem voraussichtlich die Dämme in den unteren Stadttheilen nicht Stand halten werden. Es ist also eine theilweise Ueberschwemmung der Stadt zu befürchten. Die Bewohner befinden sich in großer Aufregung. Soweit möglich, sind Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Vom Warschauer Schwurgericht wurden zwei Professoren, die bei einer Operation zwei Pincetten in der Bauchhöhle des Kranken zurückgelassen hatten, wovon der Mann gestorben ist, freigesprochen.

Ein Zigeuner sollte dieser Tage in Rudolfswerth in Krain wegen Raubmord hingerichtet werden. Der Scharfrichter war bereit. Als der Hinzurichtende gebeichtet hatte, machte der Priester dem Gericht von der Beichte Mittheilung, die jedenfalls Bedeutsames enthielt, denn sofort trat der Gerichtshof zusammen und beschloß, nachdem der Verurtheilte vor dem Untersuchungsrichter seine Beichte wiederholt hatte, die Einstellung seiner Hinrichtung. Der Zigeuner wurde wieder in Ketten gelegt und ins Gefängniß zurückgeführt.

Neueste Nachrichten.

Simbach, 23. Mai. Infolge Umschlagens eines Bootes auf den Inn ertranken gestern Nachmittag 10 Personen.

Petersburg, 23. Mai. In der vergangenen Nacht trat Schneefall ein, welcher bei kalter Witterung den Tag über anhielt. Der Meerbusen ist eisfrei.

Reval, 23. Mai. Der deutsche Dampfer „Victor", welcher Kohlenladung führte, ist bei Narva auf den Grund gerathen.

Haag, 23. Mai. Die Königin Wilhelmina und die Königin-Mutter sind heute Nachmittag hier eingetroffen. Kaiser Nikolaus hat der Königin den Katharinenorden in Brillanten verliehen.

Haag, 23. Mai. Die drei von der Friedenskonferenz niedergesetzten Kommissionen haben heute Nachmittag ihre erste Sitzung abgehalten. Die erste tagte unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Beernaert, die zweite unter dem Präsidium des Geheimrathes Martens und die dritte unter ihrem Präsidenten Bourgeois. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

Rom, 23 Mai. Dem Vernehmen nach soll am 19. Juni ein geheimes Konsistorium zur Ernennung von 10 Kardinälen und zur Präkonisirung von Bischöfen stattfinden, dem am 22. Juni ein öffentliches Konsistorium folgen soll, in welchem den neuen Kardinälen der Hut überreicht werden soll.

Paris, 23 Mai. Der „Liberté" zufolge hat der Kriegsminister Krantz einen Artillerie-Offizier, welcher in einer in Lausanne in deutscher Sprache erscheinenden Zeitschrift das französische Heer kritisirt hatte, disziplinarisch bestraft.

Grand-Bassam (Elfenbeinküste), 23. Mai. Das gelbe Fieber wüthet hier noch immer mit besonderer Heftigkeit. Bisher sind fünfzehn Todesfälle festgestellt. Die Stadt ist von den Bewohnern geräumt worden, welche nach längerer Quarantäne an verschiedenen Punkten der Küste untergebracht werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Mai, um 7 Uhr Morgens: + 1,44 Meter
Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt, Wind N.O.
Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 25. Mai: Warm, vielfach bedeckt, Regenfälle. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 52 Min., Untergang 8 Uhr 2 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 35 Min. Nachm., Unterg. 3 Uhr 30 Min. Nachts.

Freitag, den 26. Mai: Wolkig vielfach trübe, normale Wärme, stellenweise Regen. Windig.

Sonnabend, den 27. Mai: Kühler, wolkig, vielfach trübe mit Regenfällen. Windig.

Handelsnachrichten.

W Posen, 23. Mai. [Original-Wollbericht.] Die von den anderen inländischen sowie von den ausländischen Wollplätzen andauernd günstig lautenden Berichte haben hier die Tendenz noch mehr befestigt. Es wurden während der letzten beiden Wochen ca. 1500 Centner Schmutzwolle in der Preislage von 58–62 Mk. an Berliner Großhändler verkauft; ebenso wurden in der Provinz ziemlich bedeutende Posten zu denselben Preisen von auswärtigen Großhändlern erworben. Das am hiesigen Platz verkaufte Quantum dürfte durch frisch eintreffende Zufuhren bald ersetzt werden. Nach den bisherigen Verkäufen in der Provinz kann man nur auf kleine Zufuhren von Schmutzwolle zum diesjährigen Wollmarkt rechnen. Das Kontraktgeschäft in Rückenwäschen entwickelt sich jetzt recht lebhaft. Es wurden von Zwischenhändlern der Provinz als auch von auswärtigen Großhändlern und Fabrikanten ziemlich bedeutende Posten, meist aber bekannte Stämme, mit einem Preisaufschlag von 15 bis 20 Mark gegen vorjährige Wollmarktpreise kontrahirt. Produzenten zeigen mehr Entgegenkommen, wodurch die Kontraktabschlüsse leichter von Statten gehen. Das eingetretene trockne, warme Wetter ist für die begonnene Schur sehr förderlich und ist daher auf eine gute Wäsche zu rechnen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	24. 5.	23. 5.		24. 5.	23. 5.
Tendenz der Fondsb.	befest.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	98,40	98,30
Russ. Banknoten	216,80	216,80	„ „ 4%	102,20	102,25
Warschau 8 Tage	216,60	216,65	Poln. Pfdbr. 4½%	100,—	100,10
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,85	Türk. 1% Anleihe C	27,80	27,80
Preuß. Consols 3 pr.	92,10	92,—	Ital. Rente 4%	95,40	95,50
Preuß. Consols 3½ pr.	100,75	100,80	Rum. R. v. 1894 4%	91,80	91,90
Prß. Consols 3½% abg	100,75	100,80	Disc. Comm. Antheile	198,60	198,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,10	92,—	Harp. Bergw.-Act.	202,—	203,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,80	100,90	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,—	89,—	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	97,50	97,60	Weizen: loco i. New-York	83¼	85⅞
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	30,50	40,40

Wechsel-Diskont 4½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 5½%

Zufolge Verfügung vom 19. Mai 1899 ist an demselben Tage in unser Handels (Prokuren-) Register unter Nr. 149 eingetragen, daß der Kaufmann Samuel Walk zu Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma:

Samuel Walk

bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register Nr. 1032)

1) den Kaufmann (Spediteur) Adolph Aron

2) den Kaufmann Leon Walk

beide zu Thorn

ermächtigt hat, die vorbenannte Firma gemeinschaftlich per procura zu zeichnen.

Thorn, den 19. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die Gerichtsbehörden hierselbst soll der Jahresbedarf von etwa **200 Rmtr. kiefern Klobenholz I. Cl., 150 Tonnen à 20 Ctr. Steinkohlen und 225 Liter Petroleum** im Wege der Submission angekauft werden. Verschlossene Offerten mit der Aufschrift: „Lieferung von Holz—Steinkohlen—Petroleum für die Gerichtsbehörden zu Graudenz" sind bis zu dem auf

den 10. Juni d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Rechnungsrevisor, Zimmer Nr. 46, hierselbst anberaumten Termine einzureichen.

Die Bedingungen liegen in der Gerichtsschreiberei I des Landgerichts hier, Zimmer Nr. 41 aus, können auch gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Die den Bedingungen nicht genau entsprechenden Offerten bleiben unberücksichtigt.

Graudenz, den 18. Mai 1899.

Der Landgerichts-Präsident.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des diesjährigen Sommers bei Festlichkeiten im Ziegeleipark Verkaufsbuden aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die erforderlichen Erlaubnißscheine von den Instituts- bezw. Vereinsvorstehern bescheinigen zu lassen und bei der Kämmereikasse bei Bezahlung der Erlaubnißgebühr vorzuzeigen.

Die quittirten Erlaubnißscheine sind vor der Aufstellung der Buden an den städtischen Hilfsförster Herrn **Neipert**-Thorn III abzugeben, welcher alsdann die Plätze anweisen wird.

Thorn, den 18. Mai 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß in den an den hiesigen Magistrat gerichteten Eingaben die näheren Adressen der Gesuchsteller nicht angegeben sind, welcher Umstand die Zustellung der Bescheide auf diese Eingaben oft sehr verzögert.

Es wird daher dringend ersucht, in allen Eingaben die nähere Adresse (Straße und Hausnummer) anzugeben, damit die Bescheide schneller in die Hände der Gesuchsteller gelangen.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende April 1899 sind: 7 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 1 Hausfriedensbruch, 1 Unterschlagung, 1 Zechprellerei zur Feststellung, ferner: in 24 Fällen liederliche Dirnen, in 17 Fällen Obdachlose, in 3 Fällen Bettler, in 15 Fällen Trunkene, 5 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs, 7 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen zur Arretirung gekommen.

1916 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit kleinem Geldbetrage, 1 Herren- und 1 Damenuhr mit Kette, 1 Mark baar, 2 Postscheine, 1 Nasenklemmer mit Schnur, 1 Spazierstock, 1 Tabakpfeife, 1 poln.-evang. Gesangbuch vom Jahre 1723, verschiedene Schlüssel, 1 Haarkamm, 1 Auflegegestell, 1 Schürze, 1 Cigarrenspitze mit Etui, 1 Küchenhandtuch, 1 Kinder-Gummischuh, 1 Kindermütze, 1 Päckchen Borten, Seide und Futter, 1 Damen-Regenschirm, 1 Frühstücksbüchse, 1 Lesebuch, 1 Regenschirm. In Aufbewahrung der Finder: 2 Mark baar, 1 Ballen Sacktuch, 1 Rotterdamer Serienloos-Obligationsschein, 1 Marktkorb mit Inhalt, 1 goldener Ohrring. Eingeliefert aus Strafsachen a vom Königlichen Amtsgericht hier: 3 Frauenhemden, 3 weiße Taschentücher, 5 Handtücher, 1 Serviette, 1 Kinderhemdchen, 1 neuer Sack, b. von der Königlichen Amtsanwaltschaft hier: 2 Taschentücher, 6,02 Mark baar.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Eingefunden haben sich: 4 Hunde verschiedener Race, 1 Kaninchen, 1 bunter Hahn.

Thorn, den 18. Mai 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 120.

Donnerstag, den 25 Mai 1899.

Die 5. Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins.

In den Pfingsttagen vom 21.—23. Mai hielt der Allgemeine deutsche Lehrerinnenverein seine 5. Generalversammlung in Danzig ab. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht und von dem wohlwollendsten Interesse der Behörden und der Bürgerschaft getragen.

Am Sonntag, 21. Mai, Nachmittags 3½ Uhr, versammelten sich die Delegirten der Zweigvereine in der Aula des Realgymnasiums. Von den 64 Zweigvereinen waren 47 durch Delegirte vertreten.

Die Begrüßungsansprache hielt Fräul. Apreck, die Vorsitzende des Danziger Lehrerinnenvereins. An den Dank der Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins, Fräulein Helene Lange, schloß sich die Wahl der Revisorinnen für die Kasse des Vereins und der Stellenvermittelung, der Protokollführerinnen und einer Kommission zur Prüfung der Protokolle. Dann folgten die Berichte der Delegirten über die Thätigkeit der von ihnen vertretenen Vereine; sie gaben in ihrer Vielseitigkeit eine interessante Uebersicht über das immer erweiterte Arbeitsgebiet des Vereins, wenn auch die Berichte nur einen Theil der in allen Zweigvereinen geleisteten Arbeit umfassen konnten.

Am vielseitigsten sind die Bestrebungen auf dem Gebiete der socialen Hilfsarbeit. Das Hauptinteresse beanspruchte auf diesem Gebiete innerhalb der letzten Zeit die Fürsorge für die sittlich gefährdete Jugend, sie war eine Hauptaufgabe des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen, des Berliner Volksschullehrerinnenvereins u. A. Um den Lehrerinnen für ihre sociale Arbeit auch die nöthige theoretische Grundlage zu geben, hatte der Lehrerinnenverein Dresden für seine Mitglieder die Zulassung zu volkswirthschaftlichen Vorlesungen am Polytechnikum erwirkt.

Eine bedeutende Leistung für die wissenschaftliche Weiterbildung der Lehrerinnen ist die Errichtung von Oberlehrerinnen-Kursen durch den Bonner Lehrerinnenverein. Der Bericht zeigte, mit welch unermüdlicher Arbeit diese Gründung verknüpft war, wie planvoll sie geleitet wurde und ein wie erfreuliches Interesse die Universität sowohl als die Behörden einzelner Nachbarstädte diesen Bestrebungen entgegenbrachten.

Für die materielle Hebung des Lehrerinnenstandes arbeiteten die Volksschullehrerinnenvereine durch die Vertretung dieser Interessen im Anschluß an das Besoldungsgesetz, durch statistische Erhebungen und die mit außerordentlicher Energie und Sachkenntniß geleitete Einrichtung der Ruhegehaltszuschußkasse. Auf einem anderen Wege wurde die materielle Hebung des Lehrerinnenstandes gefördert durch diejenigen Vereine, die an der Gründung und Erhaltung von Lehrerinnenheimen arbeiten. So wurde im August 1898 das Heim des hessischen Vereins in Darmstadt eröffnet.

Unter den Grüßen, die von denjenigen Delegirten, die keine Berichte gaben, überbracht worden, erfüllte ein von Frl. Adelmann, der Vorsitzenden des Vereins deutscher Lehrerinnen in England, überbrachter Gruß der Prinzessin Christian, der Schwester der Kaiserin Friedrich, den Verein mit ganz besonderer Freude.

Im Refectorium des alten Franziskanerklosters fand dann am Montag, den 22. Mai, Nachmittags 3½ Uhr, die erste öffentliche Haupt-Versammlung statt. Die Betheiligung war eine außerordentlich starke. Mit besonderer Freude begrüßte der Verein die Anwesenheit der Vertreter der königlichen und städtischen Behörde, sowie Seiner Excellenz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler. Durch das Lied: „Harre meine Seele“, von dem Chor der Danziger Musiksection gesungen, wurde die Sitzung eingeleitet.

Die Worte, mit denen die Vorsitzende, Frl. Helene Lange die Versammlung eröffnete, enthielten das ideale Programm für die ganze Arbeit des Vereins. Der Allgemeine deutsche Lehrerinnenverein sucht eine große weltgeschichtliche Aufgabe zu erfüllen, es ist die Aufgabe: der Frau die Stelle in der Erziehungsarbeit unseres Volkes zu geben, die ihr gebührt, die ihr werden muß, wenn unser Volk das werden soll, wozu es bestimmt ist. Ihre Eigenart, ihr unmittelbares Eingehen auf das Persönliche bildet die nothwendige Ergänzung zu der auf System und Methode, Analyse und Synthese beruhenden Pädagogik des Mannes. Daß das Arbeitsziel des Vereins immer mehr Anerkennung findet, zeigt die steigende Betheiligung der Behörden an seiner Arbeit. Die Rednerin schloß mit der Hoffnung, daß auch die Arbeit dieser Tage klärend und befruchtend in diesem Sinne wirken möchte.

Das Wort erhielt dann Herr Regierungsschulrath Dr. Rohrer, der die Versammlung im Auftrage des Unterrichtsministeriums und der königlichen Regierung begrüßte. Er versicherte den Verein des Wohlwollens der Regierung seinen berechtigten Forderungen gegenüber, ihrer Anerkennung für den Idealismus, den der Verein vertritt und knüpfte daran den Wunsch, der Verein möge in seinen Reformbestrebungen die schonende Rücksicht auf das in langjähriger Entwicklung Gewordene nicht außer Acht lassen.

Im Namen der städtischen Behörde begrüßte sodann Herr Stadtschulrath Dr. Damus den Verein. An den Dank der Vorsitzenden schlossen sich noch Begrüßungen durch Frau Dr. Baum als der Vertreterin des Vereins Frauenwohl und Herrn Hauptlehrer Adler, den Vorsitzenden des westpreußischen Provinziallehrervereins.

Nach der Verlesung der eingelaufenen Begrüßungstelegramme, des Geschäftsberichtes des Vorstandes und des Kassenberichts und nach Entlastung der Kassirerin folgte der Vortrag von Frl. Gertrud Bäumer über die deutschen Klassiker in der höheren Mädchenschule. Der Vortrag skizzirte kurz die Bedeutung des klassischen Zeitalters unserer deutschen Dichtung für die innere Entwicklung der deutschen Frau und führte dann aus, in wie einseitiger Ausbeutung und Entwerthung der Bildungsgehalt dieses Zeitalters ein Element der deutschen Mädchenbildung geworden sei. Die Rednerin entwarf dann ein Bild des modernen Lebens in seinen charakteristischen geistigen Strömungen, dem durch die materiellen Werthe des 19. Jahrhunderts in der Masse erzogenen Materialismus, dem Pessimismus der feiner organisirten Naturen, dem Uebermenschenthum und der die zersetzende Wirkung dieser Strömungen vollendenden Analyse des Geisteslebens unter psychologischen Gesichtspunkten, die das Grundproblem modernen Denkens in Wissenschaft und Kunst bildet. In dem geistigen Leben der Frau gewinnen diese Strömungen einen um so verhängnißvolleren Einfluß, als sie keine genügende Gegenwehr in einer vertieften Bildung erhalten hat. Der deutsche Unterricht in der oberen Klasse der höheren Mädchenschule ist geeignet, ihr diese Bildung zu geben; er hat nicht die Hindernisse zu überwinden, die im Religions- und Geschichtsunterricht die Ueberlastung mit unfruchtbarem Memorirstoff bietet. Die klassische Dichtung repräsentirt noch für die moderne Zeit die höchste Einheit der deutschen Bildung, sie umfaßt ein sittlich humanes und ein nationales Element. Das erste zeigt sich vor Allem darin, daß in ihren Schöpfungen das Walten einer unzerstörbaen sittlichen Weltordnung dargestellt wird, als deren Grundlage die unumstößliche Ueberzeugung erscheint, die Schiller in den „Worten des Glaubens“ zum Ausdruck bringt:

„Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt.“

Das nationale Element jener klassischen Bildung ist zusammenzufassen in dem Wort Lessings: „Das Ansehen der deutschen Nation beruht auf dem Ansehen der deutschen Geister!“ und bietet in diesem Sinne eine nothwendige Ergänzung für den auf politische und strategische Erfolge gestützten Patriotismus, den die neuste nationale Geschichte leicht erzieht.

Formal bildet der Unterricht in der klassischen deutschen Litteratur die Fähigkeit feinen psychologischen Verständnisses, die ein Kennzeichen des gebildeten Menschen sein sollte.

Die unterrichtliche Behandlung der klassischen Litteratur zeigt durchgehend eine zu starke Betonung des Aesthetischen und Formalen; die sich in der überwiegenden Werthung des technischen Aufbaues der Dramen, in der unfruchtbaren Herausarbeitung der Disposition bis in die unbedeutendsten Einzelheiten und in der übertriebenen Heranziehung der Entstehungsbedingungen des Kunstwerkes und der Ideenanklänge an andere Dichtungen äußert.

Eine Reform des deutschen Unterrichts der Oberklassen, die die klassische Dichtung in ihrem vollen Bildungswerth für die heranwachsende Generation fruchtbar macht, erwarte die Vortragende von einer stärkeren Betheiligung des weiblichen Ein-

flusses, dessen Bedeutung gerade die Entwickelung der deutschen Frauenwelt in den letzten Jahrzehnten gezeigt hat.

Da zu der durch die Vorsitzende eröffneten Discussion Niemand das Wort ergriff, wurde zu dem folgenden Punkt der Tagesordnung übergegangen. Frl. Dr. Hildegard Ziegler erhielt das Wort zu ihrem Vortrag über „Die Bedeutung des Universitätsstudiums für die Lehrerin." Die Rednerin wies auf die Schwierigkeiten, die der studierenden Frau sowohl im Kampf um Bildung und Arbeit als auch um die Mittel zur äußeren Existenz in Deutschland noch entgegenstehen. Sie knüpfte daran die Frage, ob es unter diesen Verhältnissen angebracht sei, an eine größere Zahl von Lehrerinnen mit der Forderung heranzutreten, sich den Lebenskampf noch schwerer zu gestalten, sich noch höhere Ziele zu stecken, sich materiell und geistig zu noch höheren Ansprüchen zu erziehen. Wird der innere Gewinn, den das Universitätsstudium den Lehrerinnen bringt, groß genug sein, um die Berechtigung für solches Mehrfordern vom Leben zu geben? Für die wichtige Frage, ob die Frau nicht durch das akademische Studium für bestimmte Seiten ihres Berufes untauglich wird, schlägt die Rednerin einen doppelten Lösungsversuch vor, einmal eine Ausgestaltung der auch von dem Gymnasiallehrer geforderten Probejahre und dann eine gründliche, obligatorische Ausbildung in der wissenschaftlichen Psychologie und Pädagogik.

Als Endergebniß der Diskussion, in der die verschiedensten Vorschläge zur Vereinigung von wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung gemacht wurden, wurde anerkannt, daß unter den bestehenden Verhältnissen die gymnasiale Vorbildung für die wissenschaftliche Lehrerin und ein daran geschlossenes Universitätsstudium unerläßlich ist.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf eine Enquête des Königsberger Lehrerinnenvereins über die staatliche Concessionirung ungeprüfter Lehrerinnen. Dem Versuch, eine Enquête über diese Verhältnisse anzustellen, hatten sich die Regierungen der preußischen Provinzen sämmtlich ablehnend gegenübergestellt. Als Ergebniß ist aber doch zu konstatiren, daß die Concessionirung überall stattfindet. Die Versammlung beschloß nach eingehender Discussion, auf Grund des vom Königsberger Lehrerinnenverein zur Verfügung gestellten Materials sich in dieser Angelegenheit an das Kultusministerium zu wenden.

In der Mitgliederversammlung am Dienstag wurden für den internationalen Frauenkongreß in London im Juni Fräulein Boehlmann-Tilsit und Fräulein Burchhard-Rostock gewählt. Es wurde dann festgestellt, daß vom Auslande außer England Delegirte des deutschen Lehrerinnenvereins aus Frankreich und Buenos-Ayres (Südamerika) erschienen sind. Sodann wurde der Antrag des Vorstandes, den Vorstond von fünf auf sieben Mitglieder zu erhöhen, angenommen und hierauf wiedergewählt: Frl. Lange-Berlin, Frau Löper-Houssellle aus Springen in Laden, Fräulein Adelmann-London, Frl. Rommel-Straßburg und Frl. Lina Langerhanß-Leipzig, neugewählt Frl. Domkerl-München und Frl. Bäumer-Berlin. Es wurde beschlossen, die nächste Hauptversammlung zugleich mit der Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes Pfingsten 1900 im Gründungsort Friedrichroda, abzuhalten. Nunmehr folgte die zweite öffentliche Versammlung, welcher auch Herr Generalsuperintendent D. Döblin sowie Mitglieder des Danziger Magistrats beiwohnten. Frau Löpek sprach gegen die noch heute üblichen Massen-Prüfungen der Lehrerinnen und forderte: 1) Abstellung der Mißbräuche bei den Lehrerinnenprüfungen, besonders der bei staatlichen Massenprüfungen nothwendig eintretenden Oberflächlichkeit der Prüfung; 2) eine Umgestaltung der Verhältnisse an den Seminaren für Lehrerinnen. Die Versammlung beschloß auf Antrag der Vorsitzenden, eine Denkschrift an den Kultusminister einzureichen. Es referirte dann Frl. Büttner über die Stellenvermittelung des Verbandes, die im In- und Auslande erheblich zugenommen hat.

Zum Schluß wurde der Antrag des deutschen Volksschul-Lehrerinnen-Vereins in Berlin angenommen, dahin zu wirken, daß im deutschen Reiche auch weiblichen Aerzten die Möglichkeit gegeben werde, die medizinische Approbations-Prüfung abzulegen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.